

## Gian Giorgio Trissino, die Villa in Cricoli und Palladio



Das Schloss aus dem 14. Jahrhundert in Cricoli nahe Vicenza gelangte im 15. Jahrhundert in den Besitz der Familie Trissino. Gian Giorgio Trissino, ein bedeutender Humanist, Dichter, Theater-schriftsteller, Sprachforscher, Architekt und Botschafter erbte es Anfang des 15. Jahrhunderts von seinem Vater.

Während des Krieges 1509 zwischen Venedig und dem Kaiserreich ergriff der Adel von Vicenza Partei für Kaiser Maximilian I. Ein gewisser Leonardo Trissino, der in Deutschland im Exil war, fiel an der Spitze deutscher Truppen in Italien ein und eroberte Vicenza und Padua. Am 17. Oktober betrat der Kaiser Vicenza mit seinem Gefolge aus Thienes, Da Portos, Chiericatis, Pagellos und Loschis. Unter ihnen war auch Gian Giorgio Trissino, aber die Republik Venedig eroberte Vicenza am 12. November zurück; Gian Giorgio wurde verbannt und sein Eigentum konfisziert.

Sein kultureller Rang und seine politischen Kontakte sicherten ihm jedoch ein angenehmes Exil. Zunächst folgte er dem Kaiser nach Deutschland und verbrachte dann einige Zeit in Mailand bei dem Humanisten Jacopo Antiquario und dem Griechischlehrer Demetrio Calcondila, dem Gian Giorgio eine steinerne Gedenktafel widmete, die heute noch in der Passionskirche in Mailand zu sehen ist. 1512 weilte er in Ferrara am Hof der Lucretia Borgia, der Frau des Herzogs von Este; während seines Aufenthalts in Florenz besuchte er häufig die Orti Orcicellari, die Akademie des Bernardo Rucellai, eines Schwagers von Lorenzo Magnifico.

1513 sandte ihn der gerade gewählte Medici-Papst Leo X., der Sohn von Lorenzo Magnifico, als päpstlichen Gesandten zum Kaiser, um für den Frieden in Europa einzutreten und für die Kreuzzüge gegen die Türken zu werben. Zur selben Zeit bat der Papst den Dogen Loredan um Amnestie für seinen „dilectus filius“ (geliebten Sohn), dessen Eigentum „sub pretextu rebellionis“ (unter dem Vorwand der Rebellion) konfisziert worden war, während in Wirklichkeit „omnibus nota sit eius innocentia“ (jedermann wusste, dass er unschuldig ist).

Die Amnestie wurde 1516 gewährt und Gian Giorgio, der in der Zwischenzeit zum päpstlichen Botschafter in Venedig ernannt worden war, kehrte auf der Höhe seines Ansehens nach Vicenza zurück. Er trug zum Friedensvertrag von Noyen im August 1516 bei, der das Ende der Feindseligkeiten zwischen Venedig und dem Reich markierte und in dem Maximilian auf seine Ansprüche auf Vicenza und Verona verzichtete. Von 1520 an konnte Trissino mit der Renovierung des Familiensitzes in Cricoli beginnen. Er war auch an Architektur interessiert, und einige seiner Zeichnungen und ein erster Entwurf einer Abhandlung zur Architektur sind noch erhalten. Als er sich in Rom aufhielt, war er Raphael begegnet und hatte dessen Zeichnungen zur Fassade der Villa Madama gesehen. Diese haben ihn möglicherweise dazu angeregt, für das Schloss in Cricoli eine lichte Renaissance-Fassade mit einer Loggia zu schaffen.

Die Überlieferung geht davon aus, dass Trissino während der Arbeit in Cricoli „Andrea, den Sohn Piero des Müllers aus Padua“ traf, der sich der vicentinischen Zunft der Baumeister, Bildhauer und Steinmetzen angeschlossen hatte und bei Giovanni da Porlezza und Girolamo da Lumignano aus der Körperschaft der Steinschneider (campagni taipria) in Pedemuro San Biagio arbeitete.

Ob dieses Treffen in Cricoli tatsächlich stattgefunden hat oder nicht, Gian Giorgio fiel bestimmt die Begabung des jungen Steinmetzen auf. Er wurde sein Sponsor, machte ihn mit der klassischen römischen Architektur, die Andrea studierte und akkurat zeichnete, und mit den neuen lichtereren Renaissanceformen bekannt. Trissino gab ihm den Namen Palladio und führte ihn bei reichen Gönnern ein.

Trissino pflegte fortan enge Kontakte auf höchsten Ebenen. Er diente dem zweiten Medici-Papst Clement VII. und dann Paul III. (Alessandro Farnese), dem er Gedichte widmete. Als Andrea Gritti, der an der Spitze der venezianischen Truppen Maximilian I. besiegt hatte, 1523 zum Dogen gewählt wurde, bat die Stadt Vicenza Trissino „die Festrede zu halten“. Im Palazzo Ducale erinnerte Gian Giorgio beredt an die außerordentlichen Heldentaten Andrea Grittis in Konstantinopel, im Krieg gegen

die Liga von Cambrai in Frankreich am Hof Franz I., er besang das Lob Vicenzas, schwor der Serenissima Treue (wobei er persönliche Sympathien vergaß, deren Symbole heute noch in Form des kaiserlichen Doppeladlers an der Fassade der Villa Cricoli zu sehen sind) und vertraute die Stadt dem Dogen an.

1530 wurde er gebeten, den kaiserlichen Festzug zu leiten, als der Papst Karl V. in Bologna zum Kaiser des Römischen Reiches krönte. An dieses Ereignis erinnert eine steinerne Inschrift in Latein in der Kirche San Lorenzo in Vicenza.

Trissino verwandelte Cricoli in eine Akademie nach dem Vorbild der Orti Orcicellari, die er in Florenz besucht hatte. Er nahm Gelehrte und Humanisten auf, und unter der Leitung von Bernardino Partenio wurde dort die Creme der vizeninischen Jugend unterrichtet. Er stand in häufigem Kontakt zu Isabella d' Este und ihrem Hof in Mantua; über dem Eingang zur Villa Cricoli standen die Worte „Academiae Trissinae lux et rus“ (der Akademie in Trissino Licht und Besitz).

Als der Bischof Niccolò Ridolfi, ein Neffe Leo X. und Verwandter Clemens VII., 1543 nach Vicenza kam, hielt er sich zwei Tage bei Gian Giorgio in Cricoli auf, bevor er feierlich in die Stadt durch eine verschwenderische Konstruktion von Triumphbögen, Obelisken und Dekorationen aus Holz und Stuck einzog, die aus der Werkstatt in Pedemuro stammten und von Benedetto Montagna, Giovanni Speranza, Gian Battista Maganza unter der architektonischen Leitung von Andrea Palladio gefertigt wurden.

Ende des 16. Jahrhunderts war Kardinal Castagna Gast in Cricoli. Er war päpstlicher Legat beim Konzil von Trient, Nuntius in Venedig, dann wurde er Papst und nahm den Namen Urban VII. an. An seinen Aufenthalt in Cricoli erinnert eine Marmorbüste in einem Raum im Erdgeschoss.

Trissinos letzte Jahre wurden getrübt durch das Sinken seines Ansehens und schmerzliche Meinungsverschiedenheiten mit seinem Sohn Giulio, Kanonikus an der Kathedrale von Vicenza. Die Meinungsverschiedenheiten rührten aus Erbschaftsangelegenheiten und den calvinistischen und lutherischen Neigungen seines Sohnes her. Gian Giorgio kritisierte Giulio in zahlreichen heftigen Briefen wegen seiner Undankbarkeit angesichts der vielen Wohltaten, die er und seine Familie von nicht weniger als drei Päpsten erhalten hatten; er warnte ihn vor den Gefahren seiner häretischen Haltung, die er als Kanonikus einnahm. In seinem Testament enterbte Trissino ihn mit schmerzlichen Worten, aber Giulio hatte bereits ein Ge-

richtsverfahren in Venedig gewonnen – wobei er vielleicht die Richter bestach – und riss die Villa seines Vaters an sich.

Inzwischen schwach und gebrechlich und in seinem letzten Lebensjahr folgte Gian Giorgio Karl V. nach Augsburg, aber als er ankam, war der Kaiser bereits aufgebrochen. Er wollte ihm persönlich sein episches Gedicht „Das von den Goten befreite Italien“ überreichen, in dem er Parallelen zwischen den Taten Justinians und Karls V. zog, wobei er sich – vergeblich – eine gewisse Entschädigung durch den Kaiser erhoffte.

Kulturell war Trissino von den Ideen und Formen der Renaissance fasziniert und zutiefst beeinflusst, politisch dagegen war er im Mittelalter verwurzelt. Fest in seinem Glauben an das Heilige Römische Reich träumte er davon, einen umfassenden Frieden durch Übereinkunft zwischen den zwei Eckpfeilern der Welt zu erreichen: dem Papsttum und dem Kaisertum. Er verstand nicht, dass das Heilige Römische Reich zu Ende war, er hatte kein Gespür für die aufkeimende wirtschaftliche Vitalität Venedigs noch für das Entstehen der Nationalstaaten, das zu dieser Zeit in Frankreich mit Franz I. einsetzte, und er schenkte den Ansprüchen der protestantischen Reform keine Beachtung.

Gian Giorgio Trissino starb 1550 einsam in Rom, er beklagte den Verlust Cricolis und verfluchte Venedig auf Latein in ebenso knappen und fließenden wie heftigen Versen:

Quaeramus terras alio sub cardine mundi,  
Quando mihi eriptur fraude paterna domus



Vincenzo Catena:  
Gian Giorgio  
Trissino, 1510

Et foveat hanc fraudem Venetum sententia dura,  
Quae nati in patrem comprobat insidias:  
Quae natum voluit confectum aetate parentem  
Atque aegrum antiquis pellere limitibus,  
Chara domus valeas, dulcesque valetate penates,  
Nam miser ignotos cogor adire lares.

Frei übersetzt:

Lass uns Zuflucht suchen bei dem anderen Eckpfeiler der Welt (Rom), da mein Vaterhaus mir arglistig entrissen wurde und diese Arglist durch das rohe Urteil der Venetier gedeckt wurde, nur dazu da, den Betrug des Sohnes zu untermauern, er, der seinen Vater, durch Alter und Gebrechlichkeit geschwächt, aus seinem angestammten Besitztum vertreiben wollte. Adieu, mein geliebtes Haus, adieu, sanfte Penaten, elend muss ich aufbrechen zu unbekannter Bleibe.

Im 19. Jahrhundert machte die Villa Cricoli mit dem Zusammenbruch des anfälligen sozio-ökonomischen Gleichgewichts, das die Republik Venedig über Jahrhunderte garantiert hatte, eine Periode des Verfalls und der Vernachlässigung durch, wie es die herzzerreißenden Worte Giacomo Zanellas bezeugen können.

Cricoli of once beauteous roses and fountains  
Whose mighty walls and turrets  
Stand tall across the wide and fertile plains  
Refuge to Popes and poets.

But grass is growing now amidst the halls,  
The smoke of ancient lanterns  
Blackens the noble paintings on the walls  
And rakes and nets lie scattered

The roses and the fountains have long gone  
And genius grows silent,  
So too Palladio, whose intellect once shone  
Revealing here his talent.  
Thou, rippling Astichel\* doth live alone  
To teach that life is but a moment.

\*The River Astichello flows beside Cricoli.

Cricoli, einst mit schönen Rosen und Brunnen,  
Dessen mächtige Mauern und Türme  
Gewaltig über die weiten und fruchtbaren Ebenen ragten,  
War Zuflucht für Päpste und Poeten.

Aber jetzt wächst Gras in den Sälen,  
Der Rauch uralter Laternen  
Schwärzt die prächtigen Gemälde an den Wänden,  
Und Schürhaken und Netze liegen verstreut herum.

Rosen und Brunnen sind längst vergangen  
Und der Gernius verstummt,  
Palladio auch, dessen Intellekt einst leuchtete  
Und hier sein Talent enthüllte.  
Du, murmelnde Astichel\*, allein lebst noch  
Und lehrst uns: Das Leben ist nur ein Augenblick.

\*Der Fluss Astichello fließt an Cricoli vorbei.

1898 verkaufte der letzte Erbe der Familie Trissino die Villa dem Grafen Sforza della Torre. Er nahm eine Reihe von Instandsetzungsarbeiten vor. Im Norden baute er einen mit Säulen versehenen Stall und ein riesiges Gewächshaus, außerdem ersetzte er die mit Zinnen versehene Grenzmauer entlang der Landstraße durch ein kunstvoll geschmiedetes Eisengeländer, das mit Gußeisen verziert war. Das Innere der Villa jedoch wurde ‚völlig ‚entkernt‘; Fresken, Dekorationen und Inschriften entfernt; die von der Familie Trissino aufgestellte Büste Urban VII. wurde entfernt und sogar der Putz von den Wänden abgeschlagen‘, wie Sebastiano Rumor zu der Zeit in einem Bericht an den obersten Denkmalpfleger schrieb.

Der Tod des Grafen Sforza 1913 brachte die Arbeiten zum Stillstand, und beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde die Villa von Obrigkeiten des Militärs requiriert. Rumor berichtet: „Niemand kann sich die Verwüstungsvorstellungen, die Soldaten in fünf Jahren anrichteten. Nur die Mauern blieben stehen, Türen, Fußböden, Fensterläden sind zerstört und mitgenommen worden. Die Pflanzen im Park wurden zum Scheibenschießen benutzt.“

1920 wurde die Villa Cricoli von Francesco Rigo erworben, der die Wiederbelebung eines Ortes von ‚so bemerkenswertem Rang in der Geschichte der Kunst und Literatur in Italien‘ in Angriff nahm.

1994 wurde die Villa Trissino in Cricoli in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes aufgenommen. Die Aufnahme eines kulturellen oder natürlichen Ortes in diese Liste bezeugt seinen herausragenden allgemeinen Wert, so dass seine Bewahrung für die Menschheit gewährleistet ist.

Übersetzung von Bernd Philipp